

Surseer Altstadt

Sieger bleibt auf der Strecke



Agnes Küng mit ihren beiden Töchtern Alexandra (im Arm) und Angela (links) sowie mit Deborah Bucher vor den Altstadthäusern.

BILD NADIA SCHÄRLI

Das Verwaltungsgericht hebt die Baubewilligung für zwei Altstadt Häuser auf. Der Stadtrat akzeptiert und lässt das Projekt fallen.

VON HANS R. WÜST

Ein turmartiger Neubau mit Flachdach als Terrasse an exponierter Stelle in der Surseer Altstadt: Das passt nicht, sagt das Luzerner Verwaltungsgericht. Es hiess die Beschwerde einer benachbarten Grundeigentümerin gut und annullierte die Baubewilligung für die Sanierung und den Neubau der Surseer Altstadt Häuser Oberstadt 24 und 26. Das Projekt Mollino der Architekten Waeber/Dickmann aus Lachen war 2004 als Sieger aus einem von der Luzerner Denkmalpflege begleiteten Ideen- und Projektwettbewerb hervorgegangen. Das Verwaltungsgericht stützt sich bei seinem Entscheid auf ein Fachgutachten der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission und der Eidgenössischen Kom-

mission für Denkmalpflege. Die beiden Kommissionen sind die obersten Hüter des Inventars der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS), wozu jenes von Sursee zählt. Sie waren zum Schluss gekommen, das in Sursee bewilligte Projekt verletze das Ortsbild und genüge den Anliegen des Denkmalschutzes nicht.

«Das Urteil stellt die fachliche Kompetenz der Denkmalpflege nicht in Frage.»

GEORG CARLEN, LUZERNER DENKMALPFLEGER

mission für Denkmalpflege. Die beiden Kommissionen sind die obersten Hüter des Inventars der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (ISOS), wozu jenes von Sursee zählt. Sie waren zum Schluss gekommen, das in Sursee bewilligte Projekt verletze das Ortsbild und genüge den Anliegen des Denkmalschutzes nicht.

Die Stadt als Besitzerin der Liegenschaft und die Korporation als Bauherrin akzeptieren den Entscheid. «Wir haben gemeinsam beschlossen, auf einen Weiterzug ans Bundesgericht zu verzichten», sagt Stadtrat Bruno Bucher. Das Siegerprojekt wird fallen gelassen.

Schlapp für Denkmalpflege

Das Urteil des Verwaltungsgerichtes ist vorab ein Schlag ins Gesicht der kantonalen Denkmalpflege und der hochkarätigen Fachjury, die Mollino zum Wettbewerbsieger erkoren und bis zur Baureife begleitet hatte. Der Jury gehörten neben dem stellvertretenden kantonalen Denkmalpfleger Claus Niederberger namhafte Architektur- und Städtebaufachleute an.

Der Luzerner Denkmalpfleger Georg Carlen sieht im Urteil allerdings keinen Affront. «Es stellt die fachliche Kompetenz und Glaubwürdigkeit der kantonalen Denkmalpflege nicht in Frage.» Er ist aber der Meinung, dass ein höheres

EXPRESS

- ▶ Passt ein turmartiger Neubau mit Flachdach in die Surseer Altstadt?
- ▶ Nein, sagt das Luzerner Verwaltungsgericht und heisst eine Beschwerde gut.

OBERSTADT 24/26

Das Streitobjekt

Die Stadt Sursee ist Besitzerin der Altstadt Häuser Oberstadt 24 und 26. Die Korporation Sursee erklärte sich bereit, die Häuser zu einem symbolischen Preis zu übernehmen und diese gemäss dem Siegerprojekt Mollino zu sanieren. Der Stadtrat erteilte dafür Anfang 2008 die Baubewilligung. Dagegen erhob eine benachbarte Grundeigentümerin Beschwerde beim Verwaltungsgericht. Sie ist der Ansicht, das hohe, turmartige Neubauprojekt gliedere sich nicht in die bauliche Umgebung ein und sei nicht ortsbildgerecht. Das Gericht hat ihr nun Recht gegeben.

HRW

Gebäude am Stadteingang dem Ortsbild nicht geschadet, sondern im Gegenteil die Torsituation betont hätte.

Kein Verständnis zeigt der Luzerner Architekt und Jurymitglied Roman Lüscher. Er spricht von einem «machtpolitischen Urteil», das nichts mit hochstehender Architektur in einem historischen Kontext zu tun habe.

Nicht gut weg beim Verwaltungsgericht kommt auch der Stadtrat von Sursee. Dieser muss eine Rüge in Kauf nehmen, weil er die Baubewilligung ohne Vorliegen eines Richtplanes Altstadt sowie eines Bebauungs- und Baulinienplanes erteilt hat. Der Stadtrat will nun die beiden langjährigen Bauruinen an der Oberstadt 24/26 innerhalb der beiden nächsten zwei bis drei Jahre zum Verschwinden bringen. Laut Stadtrat Bucher wird ein Projekt angestrebt, das von allen involvierten Stellen akzeptiert wird. Zwei bis drei Architekturbüros sollen Vorschläge machen.